



Isabel Flynn  
Redaktorin «Zürcher Umweltpraxis»  
Koordinationsstelle für Umweltschutz  
Generalsekretariat Baudirektion  
Telefon 043 259 24 18  
isabel.flynn@bd.zh.ch  
www.umweltschutz.zh.ch

## Jede Kröte zählt – die Welt wird im Kleinen gerettet

Die Welt retten – das können die Zürcher Gemeinden nicht ganz allein. Aber sie haben grossen Gestaltungsspielraum in ihren Vollzugsaufgaben, und diesen sollten sie nutzen. Dafür plädiert der nach 15 Jahren abtretende Amtschef des AWEL, Dr. Jürg Suter, im Interview Seite 21. Setzen sich Gemeinden im Rahmen des Hochwasserschutzes für schön gestaltete Bachrenaturierungen ein, so bewirken sie nicht nur viel Gutes für die Umwelt, sondern werden auch für die eigene Bevölkerung attraktiver, so Suter. Auch im Bereich der eigenen Liegenschaften oder der Abfallwirtschaft hätten die Gemeinden viel Gestaltungsspielraum.

Den Rahmen dazu setzt der Kanton, zum Beispiel mit seinem Massnahmenplan der Abfall- und Ressourcenwirtschaft (Artikel Seite 13). Grundsätzlich geht es darum, Ressourcen zu schonen und sie aus Abfällen weitmöglichst zurückzugewinnen. Aber auch das Entstehen von Abfällen soll so weit möglich verhindert werden. Dies gilt in besonderem Mass für noch geniessbare Nahrungsmittel, die im Abfall landen.

Durch nachhaltige Ernährung kann man viele Ressourcen sparen. Und auch hier gibt es simple, aber wirkungsvolle Massnahmen, die Gemeinden in eigenen Betrieben wie Spitälern, Heimen oder Kinderhorten umsetzen können. Die Stadt Zürich erläutert in zwei Artikeln (Seite 29 und 33) ganz konkrete Beispiele. Im September bringt sie das Thema ausserdem mit vielen Anlässen und der Aktion «Zürich isst» zur Bevölkerung. Besonders im Fokus stehen dabei die Kinder und Jugendlichen. Sie sind die künftigen «Weltenretter». Sie gilt es zu sensibilisieren und zu motivieren.

Und jetzt noch zu einer ganz konkreten Rettungsmassnahme: Tausende Amphibien – darunter viele selten gewordene Arten – fallen Jahr für Jahr dem Entwässerungssystem und den Kläranlagen zum Opfer, wenn sie, einmal hineingeraten, nicht mehr aus ihnen entkommen können. Amphibienausstiege machen es ihnen möglich, sich selbst zu retten (Artikel Seite 9 und 11). Gemeinden können solche Amphibienausstiege ohne grossen Aufwand montieren.

Es sind viele kleine Schritte, die helfen, die (Um)Welt etwas besser zu machen. Und die Gemeinden können mit gutem Beispiel vorangehen, ihre eigenen Betriebe vorbildlich bewirtschaften, KMU oder Bauinteressierte beraten (Beiträge Seite 19 und 5) oder Kinder und Jugendliche bereits in der Schule zu Themen wie nachhaltige Ernährung oder Lärm sensibilisieren (Seite 7 und 33).

Es zählt eben jeder kleine Schritt. Jede einzelne Kröte. Das Engagement der Gemeinden macht einen Unterschied.

Geniessen Sie einen schönen Sommer

Isabel Flynn

## Überprüfung von Vollzugshilfen der Baudirektion

Vom Verein Zürcher Gemeindeschreiber und Verwaltungsfachleute VZGV war der Wunsch geäussert worden, die Anzahl Vollzugshilfen zu reduzieren. Mit Beschluss der Geschäftsleitung Baudirektion wurde dies im Herbst 2013 in Angriff genommen. In der Folge wurden die bestehenden Vollzugshilfen durch die Ämter der Baudirektion überprüft. Insbesondere ging es dabei um Richtlinien, Wegleitungen, Empfehlungen, Leitfäden und Merkblätter. Rund ein Fünftel der Vollzugshilfen konnte aufgehoben werden, eine grössere Anzahl wurde überprüft und aktualisiert. Bei Erarbeitung neuer Vollzugshilfen werden künftig der VZGV sowie der Gemeindepräsidentenverband GPV mit-einbezogen.

Generalsekretariat Baudirektion  
[www.baudirektion.zh.ch](http://www.baudirektion.zh.ch)

## Aktionsplan Radium 2015–2019

In Zukunft sollen in der Schweiz keine Personen in Räumen mehr wohnen oder arbeiten, in denen eine unzulässige und gesundheitsgefährdende Strahlenbelastung durch Radium besteht. Das ist das Ziel des Aktionsplans Radium 2015–2019, den der Bundesrat gutgeheissen hat. Er stellt für Radioaktivitätsmessungen und Sanierungsarbeiten bis zu fünf Millionen Franken zur Verfügung. Der Aktionsplan sieht vor, potenziell mit Radium kontaminierte Stellen ausfindig zu machen, diese zu messen und, wo nötig, zu sanieren. Ein Teil des Aktionsplans befasst sich zusätzlich mit der Überwachung von Deponien, wo radiumhaltige Abfälle gelagert sein könnten.

[www.bag.admin.ch](http://www.bag.admin.ch)

## Gebäudeenergieausweis: Mehr Transparenz hat positive Wirkung

Eine obligatorische Veröffentlichung des Gebäudeenergieausweises könnte sich positiv auf die Zahl energetischer Sanierungen von Liegenschaften auswirken. Zu diesem Schluss kommt ein Bericht des Bundesamtes für Wohnungswesen (BWO), der am 13. Mai 2015 vom Bundesrat zur Kenntnis genommen wurde. Zuständig für die Einführung eines möglichen Obligatoriums sind die Kantone.

Der Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK) ist vergleichbar mit Energieetiketten, wie sie in der Schweiz für den Verkauf von verschiedenen Elektrogeräten sowie Personenwagen ob-

ligatorisch sind. Die Erstellung eines GEAK ist freiwillig, wird aber von mehreren Kantonen durch Beiträge gefördert.

Bundesamt für Wohnungswesen  
[www.bwo.admin.ch](http://www.bwo.admin.ch)

## Kampagne für die energetische Gebäude-Modernisierung

Erneuerungsbedürftige Fenster, Dächer oder Fassaden, eine alte Heizung oder einfach der Wunsch, Energie zu sparen: Es gibt viele Gründe, um eine Liegenschaft energetisch zu modernisieren. Wenn Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer nicht nur sanieren, sondern eben energetisch sinnvoll modernisieren, können sie von attraktiven Förderbeiträgen, interessanten Steuervorteilen und schliesslich von einer Wertsteigerung ihrer Liegenschaft profitieren.

Energieberatung, AWEL  
[www.energiefoerderung.zh.ch](http://www.energiefoerderung.zh.ch)  
Gratisnummer 0800 93 93 93

## Erste RPG-konforme Richtpläne sind genehmigt

Der Bund hat Ende April die revidierten Richtpläne der Kantone Zürich, Basel-Stadt und Genf genehmigt und ihnen attestiert, dass sie dem revidierten RPG entsprechen. Mit der Genehmigung entfallen in diesen Kantonen die Übergangsbestimmungen, die Einzonungen praktisch ausschliessen. Das revidierte RPG verlangt, die Bauzonen so festzulegen, dass sie dem absehbaren Bedarf für 15 Jahre entsprechen. Der Kanton Zürich wurde gelobt, dass er trotz absehbar grossem Bevölkerungswachstum sein Siedlungsgebiet kaum vergrössert. Kernelement der Siedlungsstrategie des Kantons Zürich sind die klaren Festlegungen zur Begrenzung des Siedlungsgebiets.

[www.are.admin.ch/themen/raumplanung](http://www.are.admin.ch/themen/raumplanung)

## Revidierte Störfallverordnung

Der Bundesrat hat am 29. April die revidierte Störfallverordnung (StFV) auf den 1. Juni 2015 in Kraft gesetzt. Die Verordnung wurde an das weltweit geltende Chemikalienklassierungssystem angepasst, das die Schweiz unlängst im Zug der Revision der Chemikalienverordnung übernommen hat. Neu unterliegen der StFV weniger Betriebe, die dafür gezielter kontrolliert werden. Weiter regelt die Verordnung, dass Sicherheitsmassnahmen – differenziert nach der Grösse der Anlage – noch systematischer getroffen, behördliche Kontrollen verbindlich geplant und die Information der Öffentlichkeit gestärkt werden. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) wird nun

## Verbreitete Irrtümer Der Gehörschaden kommt von heute auf morgen

Falsch! Durch laute Musik verursachte Gehörschäden machen sich nicht von einem Tag auf den anderen bemerkbar, sondern schleichend über mehrere Jahre hinweg. Auch äussert sich ein solcher Hörschaden nicht dergestalt, dass alles einfach (etwas) leiser gehört wird. Vielmehr werden zuerst hohe Töne nicht mehr gehört. Für Hörschädigte klingt somit auch der beste Sound aus der teuren Hi-Fi-Anlage nur noch wie aus einem alten Grammophon und lässt sich eben nicht durch drehen am Lautstärkeregler verbessern.

Beispiel hören: [www.laermorama.ch](http://www.laermorama.ch) → Ohren schützen → Hörverlust statt Musikgenuss  
[www.laerm.zh.ch](http://www.laerm.zh.ch)

die zugehörigen Vollzugshilfen in Zusammenarbeit mit den Betroffenen bis Ende 2016 überarbeiten.

Sektion Störfall- und Erdbebenvorsorge  
Generalsekretariat UVEK, [www.uvek.admin.ch](http://www.uvek.admin.ch)

## Bund hat die meisten Nationalstrassen lärmsaniert

Auch Strassenlärm stört und kann die Gesundheit gefährden. Bis heute hat der Bund 90 Prozent der Nationalstrassen lärmsaniert. Rund 2,8 Milliarden Franken wurden in den Lärmschutz investiert. Die restlichen Autobahn-Abschnitte wird das Bundesamt für Strassen ASTRA in den kommenden Jahren sanieren, die meisten bis 2018. Lärmschutz ist wegen des wachsenden Verkehrs eine Daueraufgabe geworden. Das ASTRA schätzt deshalb, dass bis 2030 weitere 1,3 Milliarden Franken für den Lärmschutz an den Autobahnen zu investieren sind.

[www.astra.admin.ch](http://www.astra.admin.ch)

## Neuen Gefahrensymbole verbindlich

Ab 1. Juni dürfen neu hergestellte chemische Produkte in der Schweiz nur noch mit den neuen Gefahrensymbolen versehen werden. Bereits produzierte Produkte können noch während zwei Jahren mit der bisherigen Kennzeichnung verkauft werden. Damit passt sich die Schweiz dem internationalen System an, das weltweit dieselben Gefahrensymbole verwendet.

Bundesamt für Gesundheit